Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich: mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 272. **Montag, den 25. November** **1901.**

Bestellungen

auf diese Zeitung für den Monat Dezember werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 1/3 des am Kopfe vermerkten Preises entgegengenommen.

)(Der Zolltarif nebst vollständiger Begründung wird im Reichstage am Montag zur allgemeinen Verteilung gelangen. Der erste, allgemeine Teil der Begründung ist den Abgeordneten bereits zugestellt worden. Er giebt zunächst einen geschichtlichen Rückblick auf die deutsche Zollpolitik seit 1879 und schildert ausführlich die Vorarbeiten für den neuen Entwurf. Sodann begründet er die Neuregelung der Warenteilung und die Ablehnung der Wertzölle und die Erhebung der Zölle nach Gewicht, Maß und Stückzahl. Sodann werden die beigefügten Uebersichten über die Gestaltung des Warenverkehrs mit dem Auslande und die Entwicklung der Gütererzeugung und Gewerbethätigkeit näher erläutert. Es wird betont, daß zu dem Emporblühen von Gewerbe und Handel die Politik der Tarifverträge wesentlich beigetragen habe. Im Zusammenhang mit dem Aufschwung von Gewerbe und Handel und mit der vermehrten Nachfrage nach Arbeitskräften sei eine Verschiebung der Verteilung der erwerbsthätigen Bevölkerung auf die großen Berufszweige zu Ungunsten der Landwirtschaft eingetreten. Ob der Rückgang, der neuerdings in der Industrie eingetreten ist, bereits den Tiefstand erreicht hat und wie lange er anhalten wird, bleibe dahingestellt; man dürfe aber hoffen, daß die Industrie in nicht allzu ferner Zeit die Krisis überwinden werde. Dagegen würden die Gefahren, welche die zunehmende Entwicklung des Weltverkehrs für unsere Landwirtschaft mit sich bringe, voraussichtlich in den nächsten Jahrzehnten noch nicht verschwinden. Die Erkenntnis, daß die zu Ungunsten der Landwirtschaft eingetretene Verschiebung der Erwerbsthätigkeit schließlich unheilvolle Folgen für die Gesamtheit haben würde, müsse zu der Ueberzeugung führen, daß wirksame Maßregeln notwendig seien. Der neue Tarifentwurf erblicke daher eines seiner wesentlichsten Ziele darin, die Lage der Landwirtschaft durch höheren Zollschutz günstiger zu gestalten und die mit der Entwicklung des Weltverkehrs und der Weltmarktpreise entstandenen Nachteile abzuschwächen und derart auszugleichen, daß der Erlös besser den Herstellungskosten angepaßt werde. Fortschritte würden dazu beitragen, daß künftig Deutschland in der Deckung seines Getreidebedarfs nicht noch mehr vom Auslande abhängig werde. Wenn auch auf die völlige Entbehrlichkeit fremden Getreides nicht zu rechnen sein werde, so sei doch in hohem Grade erwünscht, daß der Hauptanteil des Nahrungsmittelbedarfs dauernd aus der inländischen Erzeugung befriedigt werden könne. Die Abhängigkeit der Inlandspreise vom Weltmarktspreise werde allerdings fortbestehen. Der Zolltarif habe auch die Aufgabe, der einheimischen Gütererzeugung die dauernde Erzielung von Verkaufspreisen in bestimmter Höhe zu gewährleisten. Ebenso liege die Rücksichtnahme auf besondere, mit den Herstellungskosten nicht zusammenhängende Schwierigkeiten, welche in einzelnen Gegenden die bedrängte Lage der Landwirtschaft noch verstärken möchten, außerhalb des Bereichs der Zollgesetzgebung. Sei die Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle auch vom Standpunkt der Gesamtheit unabweisbares Bedürfnis, so dürfe die Rücksicht auf den inländischen Verbrauch nicht davon abhalten. Bei den meisten landwirtschaftlichen Erzeugnissen seien von den Zöllen schwerwiegende Nachteile für die Verbraucher überhaupt nicht zu befürchten; selbst beim Brotgetreide seien sie nicht ohne weiteres sicher, denn es frage sich, ob die Brotpreise der Steigerung der Getreidepreise gleichmäßig folgten. Sollte sich eine Belastung der verbrauchenden Bevölkerung ergeben, so müsse sie ertragen werden, um weit ernstere Gefährdungen des Staatswohles hintanzuhalten. Die Begründung geht sodann auf die künftige Handelspolitik über. Die Aussicht über den Abschluß neuer Tarifverträge könne zur Zeit noch nicht überblickt werden. Deutschland sei zu neuen Verträgen bereit. Die künftige Handelspolitik müsse zwar von dem Grundsatz ausgehen, daß die Maßnahmen zu Gunsten der Ausfuhrindustrie nicht den notwendigen landwirtschaftlichen Zollschutz beeinträchtigen dürften, anderseits kann aber die Ausfuhrindustrie mit Recht erwarten, daß nicht zu ihrem Schaden die Rücksichtnahme auf die Landwirtschaft über das unerläßliche Maß hinausgehe. Die Frage, ob der Umfang der in den Tarifverträgen zuzugestehenden Zollermäßigungen von Anfang an durch die autonome Zollgesetzgebung zu bestimmen sei (mit anderen Worten, ob einfacher oder Doppeltarif) sei von geringerer Bedeutung. Bei den Getreidezöllen habe man mit Rücksicht auf die weittragende Bedeutung, welche ihrer Bemessung für das Wohl der Landwirtschaft und der Gesamtheit innewohne, trotz entgegenstehender wichtiger Bedenken für angezeigt gehalten, eine Weisung für den bei Vertragsverhandlungen festzuhaltenden Mindestbeitrag zu geben und so einerseits den Wünschen der Landwirtschaft nach Sicherung so weit als thunlich entgegenzukommen, andererseits späterem Meinungsstreit über die zulässige Zollherabsetzung möglichst vorzubeugen. Noch weiter zu gehen und auf andere Erzeugnisse die Mindestsätze im Gesetz zu beziffern, verbiete sich dagegen durch das allgemeine Interesse an dem Abschluß von Tarifverträgen. Wünschenswert sei, daß die neuen Tarifverträge in unmittelbarem Anschluß an die geltenden in Wirksamkeit träten. Daß die neu zu vereinbarenden Verträge schon Anfang 1904 in Kraft gesetzt werden könnten, sei zwar nicht ausgeschlossen, aber doch zu wenig sicher, um schon jetzt jenen Zeitpunkt bestimmt in Aussicht zu nehmen. Mit der einstweiligen Weiteranwendung der geltenden Vertragstarife, welche demnach durch gewichtige handelspolitische Erwägungen für einige Zeit erforderlich werden könnte, würde aber die gleichzeitige Wirksamkeit des neuen Zolltarifs nicht vereinbar sein. Aus diesem Grunde sei in § 12 des Entwurfs vorgeschlagen, die Festsetzung des Zeitpunktes, mit welchem das Zolltarifgesetz in Kraft tritt, einer kaiserlichen Verordnung vorzubehalten.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. □ Berlin, 24. November. Erzherzog **Franz Ferdinand,** der präsumtive Thronfolger in Oesterreich-Ungarn, wird Anfang Dezember, einer Einladung unseres Kaisers folgend, nach Potsdam kommen und den Monarchen zu den Jagden in der Göhrde begleiten.

= Zum **Militärattachee** bei der Gesandtschaft in Peking ist der Major und Bataillons-Kommandeur im 2. ostasiatischen Infanterie-Regiment der ostasiatischen Besatzungsbrigade Graf von Montgelas ernannt worden. Ein Militärattachee bei dieser Gesandtschaft war bis jetzt noch nicht vorhanden, früher war ein Leutnant (Frhr. v. Richthofen) zur Gesandtschaft kommandiert. Major Graf Montgelas bleibt auch in seiner neuen Eigenschaft als Militärattachee Bataillonskommandeur.

— Die **Postkarte,** die für das Reichspostgebiet und Württemberg am 1. April nächsten Jahres zur Einführung gelangt, wird außer der Aenderung des Wertstempels auch eine Aenderung im Vordruck erfahren. Die Aufschrift „Deutsche Reichspost“ wird in „Deutsches Reich“ abgeändert und wegen der Stempelmaschinen nicht mehr in der Mitte, sondern an der linken Seite angeordnet. Diese Neuerung findet Anwendung auf sämtliche Postkarten sowie auf Kartenbriefe.

— Wie der „Berliner Börsenzeitung“ aus Breslau gemeldet wird, hat die Generalversammlung des Vereins Schlesischer Papierfabrikanten folgende Entschließung gefaßt: Der Verein erblickt die Gründe für das Darniederliegen der industriellen und gewerblichen Thätigkeit nicht so sehr in dem mangelnden Bedarf als in dem schweren Mißverhältnis der Rohstoffpreise zu den Preisen der Fertigfabrikate. Er betrachtet deshalb die seitens der Kohlengruben

---

⁂ Heimatglück.

(16. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Gnädige Frau thun recht daran, es fernerhin nicht zu glauben. Doch erlaube ich mir zu bemerken, daß aus meinem Munde die Wahrheit nicht immer süß ist!“

Er lächelte dabei und sah sie fragend an.

„Ach — ich sehe — Sie haben schon eine Bitterkeit für mich in petto. Es wäre mir äußerst interessant von einem Herrn endlich einmal einen Tropfen Wahrheit zu hören, gebe Ihnen die Vollmacht, dieselbe in ausgiebigster Weise zu verschwenden!“

„Darf ich es wagen — ungestraft?“

„Wagen Sie es nur, ob ungestraft, das ist meine Sache und mein Vorrecht!“

Er sah ein Weilchen vor sich hin. Unten auf dem Rennplatz stürmten die edlen Rosse wie auf Windesflügeln getragen, um die Palme des Sieges. Der Doktor sah davon nichts und wollte auch nichts sehen. Vor seinem geistigen Auge erhob sich ein heller, klarer Wintertag, an welchem er in Begleitung seines Freundes Wolff den ersten Besuch bei Professor Fiedler machte. Als sie das Zimmer betraten, verließ dasselbe in Begleitung eines alten Herrn, ein reizendes, junges Mädchen in feinster Wintertoilette. „Meta! Du willst fort, nun wir kommen?“ hatte sein Freund erstaunt und ärgerlich ausgerufen.

„Natürlich, was mache ich mir aus einem Studenten!“ hatte sie lachend gerufen. „Lieber fahre ich doch mit Onkel Schlitten, es wird herrlich sein, Du kannst mir viel Vergnügen wünschen.“ Trotzdem hatte doch ihr Fuß gezögert, und ein flammender, neugieriger Blick hatte ihn getroffen.

Er war damals nicht in der Stimmung gewesen, Notiz von irgend einem weiblichen Wesen zu nehmen. Ihm lag die erste Liebe tief im Herzen, und das Unglück drückte ihn nieder, und als er Meta von Brenkendorf das zweite Mal sah, war sie das arme, verwaiste Pflegekind des Professors, verlobt mit dem alten, reichen Herrn, den man in seiner Familie nur Onkel Krösus nannte. Er erinnerte sich der halben Verzweiflung seines Freundes Wolff, der wohl zu tief in die schwarzen Augen geschaut, des Entrüstungssturmes unter den Studenten über die Mesalliance der „schönen Meta,“ wie sie allgemein genannt wurde.

Nun saß er ihr gegenüber, als ob er Jahre lang mit ihr verkehrt, und er kam fast gar nicht dazu, sich darüber zu wundern. Er, der so selten mit Frauen verkehrt, ihre Nähe gemieden, fand sich fast heimisch in ihrer Nähe, das war wohl eine Folge des gesellschaftlichen Verkehrs bei Professor Fiedler, eine Folge seiner Freundschaft mit Wolff, der ja doch mit Meta verwandt war. So dachte er sich auch das Interesse der jugendlichen Witwe, das sie ihm so unverhohlen zeigte, als ein rein freundschaftliches und nicht gewöhnt, seine gerade und offene Meinung zu bemänteln, sagte er unvermittelt:

„Ich freue mich, daß mein Freund die Wunden, welche Sie ihm, verehrte Frau, durch Ihre — Sie erlauben — unverzeihliche Heirat geschlagen, doch so gründlich verschmerzt hat — denn wie ich merke, ist er spurlos verschwunden!“ Er sah sich suchend um, die junge Frau aber lachte hell und fröhlich auf.

„Da sehen Sie, wie inkonsequent die Männer sind! Uebrigens bin ich fest überzeugt, daß er mich nie geliebt hat!“

„Oh doch — und wie er mir oft versicherte mit großer Hoffnung auf Erfolg!“ sagte er ernst und sah sie dabei prüfend an.

Meta barg das sich dunkler färbende Gesicht hinter ihrem Fächer. „Das ist nicht wahr! Solche Hoffnungen wären auch niemals wahr geworden, denn das was er mir bieten konnte, reichte lange nicht an das Ziel meiner Wünsche. Ich dürstete nach Glanz, Reichtum, Genuß.“

„Nicht nach Glück?“ fiel er der leicht erregten Frau ins Wort.

„Glück?“ Sie sah ihn seltsam betroffen an. „Das kann ja noch kommen!“

„Sie haben recht, gnädige Frau!“

„Ja — und nun bin ich bereit, es aufzunehmen; das Glück in der Hütte kenne ich nicht und wollte ich nicht kennen lernen. Aber — Herr Doktor, wohin sind wir geraten? In Ihnen steckt die Absicht, mich unvorteilhaft zu charakterisieren, und Sie müßten doch selbst wissen, daß die Armut die bitterste Last — —“ ein brausender Tusch vom Orchester, und allgemeine Aufregung und Bewegung verschlangen die letzten Worte der schönen Frau. — Es war auch gut, denn sie bereute dieselben fast noch im Sprechen, um alles in der Welt wollte sie ihn nicht verscheuchen.

Er beschäftigte ihre Gedanken ja schon seit Jahren; das warme Interesse, welches ihr Onkel dem jungen Mann entgegengebracht, hatte sie im selben Maße für seine äußere Person empfunden — aber damals — er war ja arm und weit vom Ziel! Ihre Seele kannte keinen Opfermut, um Geldes willen hatte sie ihre Jugend an den alten Mann verkauft, und ihre Hoffnung, ihn recht bald wieder los zu werden, hatte sich nicht getäuscht.

Der letzte Winter, den sie in Italien verlebt, hatte sie von dieser Last befreit; im dunkelsten Cypressenhain verschlief der alte Mann seine letzte Thorheit.

Und jetzt war sie bereit, das Glück zu empfangen. Umgeben von Glanz und Reichtum, im Besitz von Schönheit und Jugend — wer konnte ihr wiederstreben?

Während der Sieger des ersten Rennens von der Menge jubelnd begrüßt wurde, wogten diese und ähnliche Gedanken in ihrer Seele. Und war es nicht schon ein Glück, daß sich ihre Hoffnung erfüllt und sie den einzigen Jüngling, der ihr Herz höher schlagen ließ, hier wiedergefunden, zu schönster, stolzer Männlichkeit erblüht?

Im weiteren Verlaufe des Nachmittags schien der Doktor jenem prickelnden Nervenreiz zu verfallen, der solchen Veranstaltungen eigen ist. Die strenge Zurückhaltung der letzten Jahre schien von ihm zu weichen, und sonderbar, obwohl er die Herzlosigkeit dieser Frau zu kennen und zu verachten glaubte, konnte er doch dem Zauber ihrer Persönlichkeit nicht

künstlich hochgehaltenen Kohlenpreise, wodurch die Unternehmungslust allenthalben zurückgehalten wird, als eines der wesentlichsten Hindernisse für die Aufbesserung der augenblicklich ungünstigen wirtschaftlichen Lage.

— **Ueber das Befinden Dr. Sigls** schreibt der Bayerische Kurier: Der Zustand des einst so schneidigen Vaterlands-Redakteurs ist nun hoffnungslos geworden. Dr. Sigl ist geisteszerrüttet. Zwar hat er noch viele lichte Stunden, in denen man mit ihm ganz vernünftig verhandeln kann, plötzlich aber treten dann bei ihm Sinnesstörungen ein und merkt man an seinen Reden, daß sich sein Geist weitab vom Thema in fernen Landen befindet. Wie wir aus bester Quelle vernehmen, erscheint leider jede Hoffnung auf Wiedergenesung ausgeschlossen und steht bei Herrn Dr. Sigl der Eintritt einer Gehirnerweichung zu befürchten. Die Blätternotiz, daß das Bayerische Vaterland bereits in andere Hände übergegangen sei, bestätigt sich noch nicht. Das Blatt wird allerdings dem Verkaufe unterstellt und sind auch an den Rechtsbeistand der Frau Dr. Sigl. schon mehrere Offerten eingelaufen, aber die Entscheidung ist bis heute noch nicht gefallen. Es besteht die meiste Aussicht dafür, daß das bisherige dreiköpfige Konsortium, welches seit der Erkrankung des Herrn Dr. Sigl die Geschäfte leitete, durch Kauf in den Besitz des Blattes gelangt und dann keine weitere Aenderung in Verlag und Redaktion eintritt.

— **Ein befestigter Platz am Oberrhein** soll neu eingerichtet werden. Nach der „Bad. Landesztg." soll Müllheim in Baden als besonders geeignet befunden worden sein. Nach den „Münch. Neuest. Nachr." ist es richtig, „daß seit einer Reihe von Monaten von einer aus Generalstabs-, Artillerie- und technischen Offizieren bestehenden Kommission an Ort und Stelle die Frage erörtert wird, wie am Oberrhein feste Stützpunkte zu schaffen seien, um diese Gegend und weiterhin den Süden Deutschlands möglichst vor einer feindlichen Invasion zu bewahren."

Belgien. Brüssel, 23. Nov. **Die allgemeine Wehrpflicht von der Kammer abgelehnt.** In der gestrigen Sitzung der belgischen Repräsentantenkammer ist es bei der Beratung der Militärvorlage zu sehr stürmischen Erörterungen gekommen, die indessen nicht hinderten, daß die ersten drei Artikel des Regierungsentwurfs angenommen wurden. Danach wird in der Hauptsache die Rekrutierung des belgischen Heeres durch Anwerbung von Freiwilligen erfolgen. Ueber den Verlauf der bezüglichen Verhandlungen wird folgendes berichtet:

Lorand bringt zum Artikel 1 der Vorlage, betreffend die militärische Reorganisation, einen Abänderungsantrag ein und verlangt getrennte Abstimmung. Artikel 1 soll darnach lauten: „Wenn das Vaterland in Gefahr ist, sind alle Bürger verpflichtet, zur Verteidigung herbeizueilen". Ministerpräsident de Smet de Naeyer fragt den Redner, wie das geschehen solle und verlangt für den Regierungsvorschlag die Vorfrage. Die Sozialisten rufen: „An die Grenze!" Der Ministerpräsident erwidert: „Wir rechnen beim Marsch an die Grenze nicht auf Sie!" Der Sozialist Furnemont ruft: „Schurke!" Lorand verlangt, daß der Ministerpräsident zur Ordnung gerufen werde. Furnemont ruft nochmals „Schurke!" Die Rechte verlangt den Ordnungsruf für Furnemont. Dieser ruft dem Ministerpräsidenten zu: „Sie Schwachkopf!" Der Sozialist Demblon ballt die Faust gegen de Smet de Naeyer und schreit wiederholt „Feigling!" Der Präsident der Kammer ersucht Demblon, seine Worte zurückzunehmen. Demblon mildert seine Worte daraufhin ab; die Erörterung wird ruhiger. Demblon wirft der Kammer vor, daß sie dem Losungswort der „römischen Partei" gehorche. Schließlich wird die Vorfrage mit 81 gegen 60 Stimmen angenommen; Lorand zieht seinen Abänderungsantrag zurück. Artikel 1 des Regierungsentwurfs wird sodann mit 80 gegen 58 Stimmen angenommen. Er lautet: „Die Rekrutierung des Heeres erfolgt durch die Anwerbung von Freiwilligen. Sollten diese nicht ausreichen, dann sollen, wenn erforderlich, Jahrgänge der Reserve herangezogen werden." Auch Artikel 2 und 3 werden angenommen.

Spanien. Madrid, 23. November. In der Provinz Oviedo wurden in den letzten Tagen 3 Kirchen offenbar durch Verbrecher eingeäschert. In der ganzen Gegend herrscht Bestürzung, weil unlängst schon vier Kirchen in Flammen aufgegangen waren. Man glaubt, es sei dies das Werk der Anarchisten, doch blieb trotz aller Nachforschungen der Thäter unentdeckt.

Griechenland. Ueber die Ursache der **Studentenunruhen** ist die Internat. Korr. in der Lage, folgende Einzelheiten mitzuteilen: Das Lehrerkollegium der mit der Athener Universität verbundenen Theologieschule hatte den einstimmigen Beschluß gefaßt, daß die Uebersetzung des Neuen Testaments aus der altklassischen Sprache in eine von mehreren anderen Gelehrten als neugriechische Umgangssprache ausgearbeitete Volksmundart als Entweihung des Evangeliums zu bekämpfen sei. Diese Umarbeitung der Heiligen Schrift war von einem in Liverpool lebenden früheren griechischen Geistlichen, Namens Pallis fertiggestellt worden, und die beiden Athener Zeitungen Akropolis und Asty veröffentlichten die Bearbeitung in täglich folgenden Fortsetzungen. Da die Veröffentlichung auch trotz der Kundgebung der Theologieschule und trotz des Einlaufens von zahllosen Protestschreiben von den beiden Zeitungen fortgesetzt wurden, veranstalteten die Schüler ein Entrüstungsmeeting, wozu auch die übrigen Studenten eingeladen wurden. Der Schluß war, daß die Studenten aus der Versammlung nach den beiden Zeitungen zogen, in deren Druckereien und Geschäftsbureaus eindrangen und dort arge Verwüstungen anrichteten. — Bemerkenswert ist dabei, daß kürzlich Prinz Nikolaus in einem an die Offiziere und Mannschaften der griechischen Artillerie gerichteten Tagesbefehl die vorbezeichnete neuhellische Umgangssprache anwandte. Die Akropolis hatte diesen Schritt des Prinzen geradezu als „Staatsstreich" bezeichnet, wodurch er ebenso die an der alten Schriftsprache klebende Bureaukratie, als auch die theologischen Klassizisten zurückgewiesen habe. Wenn die griechische Armee ein Volksheer werden solle, so müsse es auch eine volkstümliche Heeressprache erhalten, ebenso wie die hellenische Kirche eine Volkskirche werden solle. Auch Prinz Georg, der Gouverneur von Kreta, ist ein entschiedener Anhänger der volkstümlichen Sprachreform, wogegen die akademische Jugend dieser Neuerung feindselig gegenübersteht und in der Erhaltung der klassischen Sprache ein wesentliches Mittel zur Erhaltung des kulturellen Uebergewichts des Hellenismus im Orient erblickt.

= Athen, 23. Nov. **(Telegramm.)** Die **Studenten** erklären, daß sie von ihrer Forderung hinsichtlich der Exkommunikation der Uebersetzer des Evangeliums nicht abgehen werden. Sie halten nach wie vor bewaffnet die Universität besetzt. Die Truppen sind konsigniert.

× Athen, 24. Nov. **(Telegramm.)** Das Kabinett hat seine Entlassung eingereicht.

[:] Der Krieg in Südafrika.

Haag, 23. Nov. Der Burengeneral Viljoen hatte vor einiger Zeit in einem Fort in Het Laget Velt am Krokodilriver 23 weiße Soldaten überwältigt, unter deren Führung eine größere Zahl bewaffnete Kaffern gegen ihn gekämpft hatten. Er ließ die Kaffern nach völkerrechtlichem Brauch erschießen und fragte dann bei Lord Kitchener an, ob er die Weißen, mit denen die Kaffern Schulter an Schulter gefochten hatten, für Marodeure hält oder als seine Soldaten reklamiert. In letzterem Falle würde er sie als Kriegsgefangene behandeln. Die schriftliche Antwort Kitcheners lautete, daß er sie als reguläre Soldaten der englischen Armee anerkenne. Damit ist die volle offizielle Bestätigung der immer wieder geleugneten Thatsache gegeben, daß die englische Kriegsleitung die Kaffern nicht nur bewaffnet, sondern sie sogar in die regulären Truppen einreiht. Das Schreiben Kitcheners befindet sich als Beweisstück in den Händen der Bureuregierung.

□ Bloemfontein, 23. Novbr. In der vergangenen Woche sind 80 Mann des Ackermannschen Kommandos gefangen genommen worden; nur Ackermann selbst ist mit wenigen Begleitern entkommen.

× Bloemfontein, 23. Nov. Man hat den Anfang mit der Durchführung des Regierungsplanes gemacht, ehemalige Soldaten und andere in der Oranje-Kolonie anzusiedeln. Verschiedene frühere Yeomen haben sich auf den Weg gemacht, um von Regierungsfarmen im Distrikt von Thabanchu Besitz zu ergreifen.

+ Johannesburg, 23. Nov. Zwei in Johannesburg beheimatete Burghers, Werneck und Meyer, die, nachdem sie sich ergeben hatten, in ein Flüchtlingslager gebracht worden waren, wurden wegen des Versuches, andere Burghers, die sich ebenfalls ergeben hatten, zu überreden, ihren Neutralitätseid zu brechen und sich wieder zu ihrem Kommando zu begeben, vor ein Kriegsgericht gestellt. Sie wurden für überführt erachtet; Werneck wurde zum Tode verurteilt und gestern erschossen, Meyer wurde zu lebenslänglicher Strafarbeit verurteilt.

Wetteraussichten.

Am 26. Nov.: Zeitweise heiter, meist neblig oder wolkig, kalt, keine oder unerhebliche Niederschläge (meist als Schneeflocken pp.)

Am 27. Nov.: Vorwiegend trocken, meist ziemlich heiter und kalt, stellenweise Nebel.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Witten, 22. Novbr. Der Lehrer Heinrich Grote machte heute in seiner Wohnung seinem Leben durch Selbstmord ein Ende, nachdem er über 25 Jahre an der städtischen Volksschule thätig gewesen war. Seit einigen Jahren war er an einem unheilbaren Leiden erkrankt und in letzter Zeit dieserhalb in Schwermut verfallen.

Meppen, 22. Novbr. Die hiesige Eisenhütte (Inhaber Ostermann) hat wegen Arbeitsmangels sämtliche Arbeiter entlassen.

Vermischtes.

— **Tilsit**, 23. Novbr. Heute früh wurden der Raubmörder Tapezierer Förmer und die Giftmörderin Frau Braun hingerichtet.

— **Mainz**, 22. Nov. Bekanntlich schwebte gegen den Kriminalschutzmann Juncker eine Disziplinaruntersuchung vor dem Kreisausschuß, weil er bei der Verhaftung der Frau Oberleutnant Richter diese gestoßen haben soll. Der Kreisausschuß verurteilte heute nachmittag den Juncker zu 50 Mk. Geldstrafe.

— **Stuttgart**, 23. Nov. In einem mit Stacheldraht ganz umgebenen Rondell bei der Hofwaschküche hinter dem Residenzschloß wurde heute früh 7 Uhr die 22jährige Dienstmagd Babette Wirth mit durchschnittenem Halse tot aufgefunden. Neben der Leiche, der Uhr und Geld geraubt sind, lag ein Spazierstock. Von dem Mörder hat man noch keine Spur.

-§- **Eine humoristische Predigt.** In einem dieser Tage erschienenen Buche mit dem Titel „Voleurs et voles" erzählt der Belgier Paul Pradel eine lustige Geschichte von seinem verstorbenen Oheim, der in dem belgischen Dorfe Pierre-Buffière jahrelang als Pfarrer wirkte. Der Pfarrer war ein trefflicher Mann, aber ein großes Original. Eines Tages wetterte er von der Kanzel herab gegen die Lauheit und Gleichgültigkeit, die seine Pfarrkinder in Glaubenssachen an den Tag legten, und begleitete seine Kraftworte mit einer höchst eindrucksvollen Mimik. „Meine Brüder und Schwestern," sagte er, „wenn der liebe Gott mich im Thal Josaphat treffen wird, wird er mich sicherlich fragen: „Pfarrer von Pierre-Buffière, was hast du mit den Schäflein gemacht, die ich dir anvertraut habe?" Ich aber werde mich vor Scham verstecken müssen." Sprachs und duckte sich, als wenn er mit den Gemeindekindern „Verstecken" spielte. Dann tauchte er wieder auf und fuhr fort: „Und zum zweiten Male wird der liebe Gott fragen! „Pfarrer von Pierre-Buffière, was hast du mit den Schäflein gemacht, die ich dir anvertraut habe?" Und ich werde mich abermals verstecken müssen." Folgte dasselbe Versteckspiel, wie nach der ersten Frage. Dann sprang der alte Pfarrer wie ein Jüngling auf und begann von neuem: „Wenn aber der liebe Gott zum dritten Male fragen wird: Pfarrer von Pierre-Buffière, was hast du mit den Schäflein gemacht, die ich dir anvertraut habe?", dann werde ich bestimmt antworten: „Dumm hast du mir sie übergeben, o Herr, und dumm gebe ich sie dir zurück!" — Fast dieselbe Geschichte wird einem längst verstorbenen Pfarrer von Oer bei Recklinghausen nacherzählt. Nur hat hier der alte Pfarrer zum Schluß dem lieben Herrgott geantwortet: „O Herr, ich habe keine Schafe, ich habe lauter Böcke, und der größte Bock ist der Schulte L . . . ." (Dieser Schulte war im Kirchenvorstande dem Pfarrer, der mit seinen Pfarrkindern sich nicht gut verstehen konnte, besonders unbequem geworden.)

— **Die obligatorische „Angströhre".** Die Quästoren der spanischen Cortes sind plötzlich von einem Eleganz-Delirium befallen worden und haben entschieden, daß in Zukunft in die geheiligten Räume des Abgeordnetenhauses nur solche Personen eindringen dürfen, deren Haut mit dem feierlichen Cylinderhut geschmückt ist. Diese Maßregel mußte natürlich in einem Lande, wo der traditionelle Filzhut mehr in Ehren gehalten wird als der seidene Cylinder, die größte Entrüstung hervorgerufen, und man benutzt die günstige Gelegenheit, um auf den verschrieensten und widerstandsfähigsten aller Hüte loszuschlagen — natürlich nur symbolisch. Der erste, der den Zylinderhut erfand — natürlich war es ein Engländer — wurde, als er mit diesem merkwürdigen Kopfdeckel in den Straßen von London spazieren ging, von der Menge verhöhnt, gestoßen, ja selbst geschlagen und verursachte eine solchen Skandal, daß ihn die Polizisten auf die Wache bringen mußten. Wie alle genialen Erfinder hatte auch er sein Martyrium, aber er muß jetzt ein Gefühl der Freude und der Befriedigung empfinden, wenn er vom Himmelsfenster aus sieht, wie die Londoner Hausportner die Straße in Hemdsärmeln und im Zylinderhut fegen. Nur eines ist imstande, den abscheulichen (?) Zylinder zu rehabilitieren: Edinson faßte die erste Idee zur Erfindung des Telephons, als er in seinen Zylinderhut hineinsprach, dessen Boden in Schwingungen geriet und den Ton wiedergab. Aber der Zylinderhut hat diese Entschuldigung gar nicht nötig: er schöpft seine Stärke aus seiner Häßlichkeit; er ist wie die menschliche Dummheit: er ist ewig. — Seine größere Stärke liegt vielmehr darin, daß er der Eitelkeit schmeichelt: er legt jedem ein beträchtliches Stück an Länge zu. Dient er doch manchem schwarzen Fürsten sogar als Krone.

— **Sic transit gloria mundi.** Das vor wenigen Jahren in Oesterreich noch hochangesehene und sehr einflußreiche Geschlecht der Grafen Falkenhayn ist soweit in seinem Besitzstande zurückgegangen, daß sein bewegliches Eigentum, darunter reiche Sammlungen, demnächst auf dem Wiener Versatzamt öffentlich versteigert wird. Von den Brüdern Grafen Falkenhayn starb der Chef der Familie, Franz, 1898 als Vizepräsident des österreichischen Herrenhauses, dessen erbliches Mitglied er war. Dessen Bruder Julius war der langjährige Ackerbauminister mehrerer Ministerien, und man schrieb ihm als einem Jugendfreund des Kaisers besonderen Einfluß zu. An den Namen Falkenhahn knüpft die Zeitgeschichte die lex Falkenhayn, das berüchtigte Hinauswurfgesetz, das den Sturz Badenis herbeiführte. Die Konservativen sahen in den Brüdern Falkenhayn ihre Führer. Mit dem politischen Zusammenbruch kam der wirtschaftliche. Als Graf Franz 1898 starb, mußte über seinen Nachlaß der Konkurs verhängt werden. Die Fideikommißgüter wurden unter Sequester gestellt. Unter dem beweglichen Vermögen, das jetzt versteigert wird,

---

widerstehen. Mit bewundernden Blicken umfaßte er die schöne, ebenmäßige Gestalt, die in der gelbseidenen Robe mit reichster Spitzen- und Brillantenverzierung zu den hervorstehendsten Erscheinungen zählte; mit hingebendem Interesse lauschte er ihren Worten, dem perlenden Lachen, und all' die kühle Besonnenheit war gewichen, als er ihrer Einladung in das nun hier begründete Heim nur zu gern Folge zu leisten versprach.

Leider brachte der Schluß des Rennens auch das übliche Unglück. Es war beim Herrenreiten, als einer der Offiziere bei einem Hindernis kopfüber vom Pferde geschleudert wurde. Die darauffolgende Panik, welche die Menge ergriff, gab mancherlei Gelegenheit zu Taschen- und Herzensdiebstählen.

Während man den bewußtlosen Reiter hinwegtrug, stand Doktor Winter hoch aufgerichtet, mit scharfem Auge nach dem Verunglückten spähend. Sein Berufsgefühl drängte ihn hinab zu eilen, und wenn er allein gewesen wäre, so hätte er es auch gethan, obgleich er versichert war, daß genug ärztliche Hülfe vorhanden sein würde.

Meta Riegner wurde zwar nicht ohnmächtig, aber sie drängte doch zum Aufbruch und da Wolff in dem Gedränge nicht herbei konnte, stellte sich Doktor Winter der Dame zur Verfügung.

In dem lebensgefährlichen Gewirr dauerte es ziemlich lange, ehe er ihren Wagen erreichen konnte; dann aber, er wußte nicht wie es kam, saß er wieder neben ihr und rollte mit ihrem reizenden Gespann mit den anderen Equipagen um die Wette der Stadt zu.

Als sie vor ihrem Hause ankam, war Wolff schon zur Stelle. Lachend entschuldigte er sich, er wußte ja seine schöne Kousine in bester Obhut, meinte er.

Als sie die Herren dann zum Abendbrot einlud, faßte er Doktor Winter fest unter den Arm und schlug ab.

„Für heute sind wir schon versprochen, Teuerste, das nächste beste Mal sollst Du die Ehre haben!"

Und dann gingen sie; eben glühten die Gaslaternen auf, sonst war es ziemlich dunkel.

Heinrich ging schweigend; er fand kein Wort oder wollte nicht sprechen.

„Nun, alter Junge, bist Du befriedigt von dem heutigen Tage?" — hob Doktor Wolff an.

„Vollauf!"

„Das ist kurz aber viel gesagt! Erst wollte er am liebsten ausrücken und nun? — Was habe ich Dir gesagt. Hätte ich Dich nicht festgenommen, so lägst Du jetzt noch in ihren Banden! Nicht so Heini?"

„Es könnte sein!"

„Siehst Du! Und nun will ich Dir auch verraten, daß sie mich nach Dir ausschickt! Die dritte Frage nach unserem Wiedersehen galt Dir!"

Heinrich errötete wieder, gut daß es Nacht war.

Trotzdem aber mußte sein Freund Wolff etwas derartiges gesehen oder vermutet haben.

„Ich glaube, ich habe eine Dummheit begangen, Dir das zu sagen. Indes glaube ich doch meinen alten Freund derart zu kennen, daß er echtes Gold von wertlosen Flittern unterscheiden kann!"

„Darum brauchst Du Dich nicht zu sorgen; ich weiß, was ich Dir angethan und werde danach handeln!"

„Heini — versprich nichts — Du kennst die Weiber nicht!"

Heinrich lachte über den kläglichen Ton.

„Du kannst Recht haben, ich kenne sie nicht, möchte sie aber doch kennen lernen!"

„O weh! Du weißt nicht, hast keine Ahnung, wie gefährlich das ist!"

„Freilich fehlt mir die Erfahrung, die Du hast, aber trotzdem fürchte ich mich nicht!"

Diesen Mut hätte ich Dir in hundert anderen Fällen schon längst gewünscht, aber gerade in diesem einen, wünschte ich, Du wärest ein Hasenfuß und bliebst weit davon weg!"

„Alter — besinne Dich — daß Du heute selbst die Veranlassung warst!" scherzte Heinrich.

„Leider ja! Aber sie würde tausend andere Mittel und Wege gefunden haben, mit Dir in Verkehr zu treten; sie hat einen Willen wie Stahl, was ihr beherzigenswert erscheint, erreicht sie auch!"

„Inbezug auf mich, wird dies nicht der Fall sein, eine Millionärin, wie Du sagtest, hegt andere Wünsche! Warte dies gefälligst ab."

„Ja, abwarten, die Zukunft wird's lehren. Sie wird mir, nachdem sie mir mein Erbe und meinen besten Glauben an die Menschheit gestohlen, doch nicht noch den Freund rauben?"

„Den Freund — niemals!" entgegnete Heinrich mit warmer innerster Ueberzeugung und drückte dem treubewährten Freunde die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

befindet sich eine Sammlung von älteren Kunstgegenständen und Merkwürdigkeiten, Geschenke des Kaisers, die Feder, mit der 1815 die heilige Allianz von den drei Monarchen unterzeichnet wurde, eine Gemäldesammlung, eine Waffensammlung und anderes.

— **Ein Schlauberger.** Leutnant: „Um welche Zeit war meine Braut hier?“ — Bursche: „Sie kam mit dem Briefträger zusammen!“ — Leutnant: „Donnerwetter — der den Stoß Mahnbriefe brachte?“ .... Hat sie sich nicht über die große Korrespondenz gewundert?“ — Bursche: „Jawohl! Aber ich hab' natürlich gesagt, das seien alles Liebesbriefe!“

Aus dem Regbz. Minden.

** **Bielefeld**, 25. Nov. In der am 21. d. M. im Restaurant Modersohn stattgehabten Besprechung der zur Handelskammerwahl Berechtigten des Stadtkreises Bielefeld wurden als Kandidaten aufgestellt a für die Ergänzungswahl die Herren Hugo Rempel-Bielefeld, Julius Gunst-Bielefeld und Direktor Gräbner-Brackwede, b für die Ersatzwahl Herr Herm. Breden-Bielefeld.

:†: **Bielefeld**, 25. Nov. Volksunterhaltungsabend. Wie bezüglich des ersten Volksunterhaltungsabends, so wird auch bezgl. des zweiten, welcher, wie bekannt, am nächsten Dienstag abends pünktlich 8½ Uhr in Brinkhoff's Tonhalle stattfindet, von den Veranstaltern der dringende Wunsch geäußert, während des ersten Teiles des Programms nicht zu rauchen. Wir heben dieses besonders hervor, da es übersehen worden ist, eine derartige Notiz in das Programm aufzunehmen.

\+ **Bielefeld**, 25. Nov. Volksunterhaltungsabend. Um eine Kontrolle dafür zu haben, daß nicht mehr Billets verkauft werden, als Personen in die Brinkhoffsche Tonhalle hineingehen, ist es erforderlich, den Vorverkauf bereits am Dienstag den 26., also am Tage der Veranstaltung, mittags 1 Uhr zu schließen. Wenn nun auch eine besondere Preisermäßigung bei dem Vorverkauf nicht vorgesehen ist, so empfiehlt es sich doch dringend, die Billets möglichst schon im Vorverkauf zu erwerben, um einem übergroßen Andrange an der Abendkasse vorzubeugen.

□ **Bielefeld**, 25.Novbr. Schauspielhaus. Am Dienstag den 26. d. M. findet unter Mitwirkung des städt. Orchesters die Aufführung von Preciosa statt. Herr Dir. Krug hat das Stück an Kostümen nach jeder Richtung hin glänzend ausgestattet und steht somit uns ein genußreicher Abend bevor.

§ **Bielefeld**, 25. Nov. Schöffengerichtssitzung. Der Militärinvalide Eberhard **Großekathöfer** aus Friedrichsdorf, ein Veteran von 1864, 1866 und 1870/71, sucht sich seine alten Tage gelegentlich durch einen kräftigen Schnapsrausch zu versüßen. Wenn er das glücklich fertiggebracht hat, kommt jedesmal seine echte Kriegernatur zum Vorschein. Auf eine Thätlichkeit oder Beleidigung mehr oder weniger kommt es ihm dann gar nicht an. Diesmal hat der alte Veteran den Amtmann Hilboll und den Polizeisergeanten Sackmann zu Brackwede gröblich beleidigt, dabei arg skandaliert und sich noch dazu einen Hausfriedensbruch auf dem Brackweder Amtsbureau geleistet. — Dafür kränkte ihn heute das hiesige Schöffengericht mit 3 Monaten Gefängnis und 2 Wochen Haft. — Der Malergehülfe Max Radschiasky aus Schildesche, jetzt zu Rustenburg wohnhaft, hat am 17. Juli cr. zu Schildesche, wo er in Arbeit stand, sich Darlehen von 30 und 6 Mk. erschwindelt. Strafe: 14 Tage Gefängnis. — Der Arbeiter Eduard Stalgies zu Bielefeld, erhielt wegen Sachbeschädigung 15 Mk. Geldstrafe ev. 3 Tage Gefängnis. — Der Geschäftsreisende Wilhelm Golücke zu Bielefeld wurde wegen Betruges zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Ziegeleiarbeiter Heinrich Wittgräwe von hier, Hohenzollernstraße 16 erhielt wegen Hausfriedenbruchs und Widerstandes 3 Wochen Gefängnis und wegen groben Unfugs 3 Tage Haft. — Der Arbeiter August Siekemann von hier, hat die Ehefrau T. hierselbst bestohlen. Strafe: 3 Tage Gefängnis und 3 Mk. Geldstrafe ev. 1 Tage Haft. — Eine empfindliche Strafe traf den wiederholt vorbestraften Pflasterergesellen Friedrich Gütke zu Brackwede, welcher am 10. Juni d. J. den Versuch gemacht hat, unter Beleidigungen einen Arrestanten aus der Gewalt des Polizeisergeanten K. zu befreien. Das Urteil lautete gegen ihn wegen Beleidigung und versuchter Gefangenenbefreiung auf 4 Monate Gefängnis. — Bei Gelegenheit der Räumung des Lokales von D. hierselbst hat der Zimmermann Hermann Büße von hier die Polizeibeamten beleidigt. Er erhält wegen öffentlicher Beleidigung 15 Mk. Geldstrafe ev. 3 Tage Haft. — Die Revolverschießerei, die sich am Abend des 20. Juli auf dem hiesigen Bürgerwege zugetragen hat, wurde heute vor dem Schöffengericht verhandelt. Ein Begleiter des Ingenieurs Anton Falkenbach von hier, jetzt zu Münster-Maifeld wohnhaft, hatte die Straßenlaterne ausgedreht, worüber die Schlosser Höner und Rettberg, die in der Nähe der Laterne standen, ihre Unzufriedenheit kund gaben. In dem entstandenen Wortwechsel hat nun Falkenbach unter Bedrohung seinen Taschenrevolver gezogen und damit unter das Publikum geschossen. Er wurde wegen Bedrohung mit dem Totschießen und Uebertretung zu einer Geldstrafe von 40 M. event. 8 Tage Gefängnis verurteilt. — Der Arbeiter Carl Kronshage von hier hat am 19. September d. J. seinen Mitarbeiter Munk mit einer Schnapsflasche vor den Kopf geschlagen. Urteil: 50 M. Geldstrafe event. 10 Tage Gefängnis.

□ **Bielefeld**, 23. Nov. Strafkammersitzung. Der Arbeiter Heinrich Döring aus Minden hat nach voraufgegangener Zwistigkeit seinen Bruder mit einem Messer gestochen. Strafe: 1 Jahr Gefängnis. — Am 25. Juli ds. Js. wurde in der Kaiserstraße zu Brackwede die Ehefrau Hüttemann von einem Fuhrwerke überfahren, wobei sie außer anderen Verletzungen einen Beinbruch davon getragen hat. Der unbedachtsame Lenker der Fuhrwerkes, der Bierverleger Friedrich Strothenke von Brackwede, wurde heute wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 75 Mk. ev. 15 Tagen Gefängnis und einer an die Verletzte zu zahlenden Buße in Höhe von 66 Mark verurteilt. — Der Agent Heinrich Thöne von hier, welcher vom hiesigen Schöffengericht wegen Betruges mit vier Wochen Gefängnis bestraft war, wurde in der Berufungsinstanz unter Aufhebung des ersten Urteils kostenlos freigesprochen. — Das hiesige Schöffengericht hatte den Arbeiter Arbeiter Gustav Schnittger von Heepen wegen gefährlicher Körperverletzung und Beleidigung zu 40 Mk. ev. 8 Tagen Gefängnis, den Arbeiter Friedrich Woermann von Sieker wegen gefährlicher Körperverletzung zu 20 Mk. ev. 4 Tagen Gefängnis und die Arbeiter Friedrich Knoche von Heepen und Gustav Oertmann von Sieker wegen gefährlicher Körperverletzung mit je 1 Monat Gefängnis bestraft. Gegen dieses Urteil war von den Angeklagten und von der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt worden. Der Gerichtshof erkannte gegen Schnittger und Knoche auf Freisprechung, dagegen erhielten Woermann und Oertmann wegen gefährlicher Körperverletzung je 10 Tage Gefängnis. Bei allen vier Angeklagten bleibt die 10 Mk. Geldstrafe, die das Schöffengericht über sie wegen Erregung ruhestörenden Lärms verhängt hatte, bestehen. — Die Dienstmagd Karoline Tiekenheinrich aus Rehme, zuletzt in Minden im Dienste, z. Z. in Untersuchungshaft und wegen Betruges schon zweimal vorbestraft, hat sich zu Minden des Betruges in 2 Fällen schuldig gemacht. Strafe: 5 Monate Gefängnis. — In einer Eifersuchtsanwallung hat der 18 Jahre alte Maurer Fritz Hildebrandt zu Herford am 6. Okt. d. J. zu Herford zuerst seinen vermeintlichen Nebenbuhler, den Arbeiter Drerhage öffentlich beschimpft und dann mit einem Messer gestochen. Strafe: 6 Monate und 1 Tag Gefängnis.

Bielefeld, 25. Novbr. Wirtschaftsverkauf. Die Wirtschaft des Herrn Büscher auf dem Kamphofe ist, wie die Westf. Zeitung berichtet, an Herrn Schneider, Teutoburgerstraße, für den Preis von 80000 Mk. verkauft. Herrn Schneider ist behördlicherseits die Wirtschaftskonzession erteilt.

Bielefeld, 23. Nov. Die gerichtliche Obduktion der Leiche der vor wenigen Tagen im städtischen Krankenhause in der Badewanne verstorbenen Frau hat ergeben, daß der Tod nicht infolge Ertrinkens sondern infolge eines Gehirnschlages eingetreten ist.

Brackwede, 22. Nov. Am Sonntag, den 17. d. Mts., waren mehrere Mädchen aus Senne I nach Friedrichsdorf zu einer Festlichkeit gewesen. Dort tanzten dieselben mit jungen Leuten aus Friedrichsdorf, worüber sich mehrere aus Senne I anwesende junge Leute ärgerten. Auf dem Nachhausewege wurden die Mädchen und ihre Begleiter von den Senner Burschen verfolgt und mit Steinen geworfen. Durch einen solchen Steinwurf wurde, wie die Westf. Ztg. berichtet, die Plätterin W. aus Senne I so sehr am Hinterkopf verletzt, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte und voraussichtlich längere Zeit arbeitsunfähig sein wird. Das dicke Ende kommt daher noch nach.

Brackwede, 22. Nov. Vergangenen Dienstag wurde, wie der Bielef. Gen.-Anz. berichtet, in Quelle in der Nähe der Baumannschen Wirtschaft auf einem Fußwege die in Quelle Nr. 4 sich aufhaltende Köchin Sch. von einem Unbekannten hinterrücks überfallen. Nachdem er ihr den Hut vom Kopfe gerissen hatte, versuchte er dieselbe mittels eines Tuches, welches er um ihren Hals gewickelt hatte, zu erdrosseln. Die Angegriffene setzte sich aber kräftig zur Wehr und schrie um Hilfe. Der Thäter hatte es anscheinend auf das Geld, welches die Ueberfallene bei sich führte, abgesehen, denn er forderte unter Drohung mit dem Tode das Geld, was sie bei sich hatte und versuchte sie zu erwürgen. In seiner Angst gab das Mädchen ihm ein zufällig lose in der Jackettasche steckendes 3 Markstück, worauf der Räuber mit seiner Beute verschwand. Hoffentlich gelingt es unserer rührigen Polizei, den Thäter ausfindig zu machen.

\+ **Gütersloh**, 24. Nov. Amtlich wird gemeldet: Der Betrieb wird am 25. auf der ganzen Strecke Ibbenbüren-Gütersloh wieder aufgenommen.

Gütersloh, 21. Nov. Schöffengericht. Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrat Paleske; Schöffen: die Herren Meier Richard Kettelhoit von Bornholte und Kolon Johannes Piepenbrock von Blankenhagen. Der Tagelöhner Heinr. Pollveter zu Liemke soll sich am 3. Februar d. J. des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht haben. Es erfolgte Freisprechung. — Der Fuhrmann Herm. Wöstmann zu Spexard soll am 5. Okt. d. J. auf der Verler-Chaussee mit einem Fuhrwerk in der Dunkelheit verkehrt haben, ohne daß dasselbe mit einer hellbrennenden Laterne versehen war. Er hat deswegen eine Strafverfügung von 3 Mk. erhalten, gegen welche er auf gerichtliche Entscheidung angetragen hat, die gegen ihn ausfiel; es wurde auf obige Strafe erkannt. — In der Privatklage des Wirts Fritz Stratemann hier gegen die Ehefrau des Kaufmanns H. Ising hier wegen Beleidigung erhielt die Angeklagte eine Geldstrafe von 15 Mk. ev. 3 Tage Gefängnis. — In der Privatklagesache des Ackerers Konr. Fulland zu Stukenbrock gegen den Schlosser Heinr. Winter zu Schloß-Holte wegen Mißhandlung und Beleidigung erhielt der Angeklagte eine Geldstrafe von 10 Mark ev. 2 Tage Gefängnis.

b. **Paderborn**, 25. Novbr. Die in der Nummer vom 18. ds. gebrachte Notiz betreffs der Eggert'schen Besitzung können wir als ein Gerücht bezeichnen, welches jeder Unterlage entbehrt. Herr Eggert denkt gar nicht daran, seine Besitzung zu veräußern, und es ist nur zu wünschen, daß das altrenommierte Geschäft in bisheriger Weise weitergeführt wird.

□ **Aus dem Kreise Paderborn**, 23. Nov. (Verspätet.) Am Sonntag den 17. ds. Mts. fand in Delbrück eine Versammlung des katholischen Volksvereins statt, welche recht zahlreich besucht war. Dieselbe wurde vom dortigen Herrn Vikar eröffnet, welcher Herrn Pfr. Wittmund zum Vorsitzenden vorschlug. Dieser erteilte zunächst dem Landtagsabgeordneten für Paderborn-Wiedenbrück-Büren, Landwirt Humann zu Neuenkirchen, das Wort. Derselbe erstattete Bericht über die letzte Landtagssession. Dieselbe sei nur von kurzer Dauer gewesen. Außer dem Etatsgesetz seien wichtige Gesetzesvorlagen nicht zur Verabschiedung gelangt. Wie er selbst in den Vorjahren, so habe auch im vorigen Jahre Herr von Savigny beim landwirtschaftlichen Etat für den sog. Westfonds gesprochen. Bei der bekannten Sparsamkeit des Herrn v. Miquel sei aber nicht viel zu erreichen gewesen. Zum Volksverein übergehend meinte Redner, daß derselbe unter den heutigen Verhältnissen noch viel zu wenig Beachtung finde. Derselbe zähle z. Zt. rund 180000 Mitglieder und sei in den letzten Jahren um etwa 5000 zurückgegangen. Redner sprach sodann über die Katholikenversammlung in Osnabrück, welche sorgfältig alles vermieden habe, was Andersgläubige hätte verletzen können und zog dann die Parallele zwischen den Versammlungen des evangelischen Bundes in Breslau, Sachsen, Herford usw. Außer einigen anderen Logenbrüdern seien es hauptsächlich die Pastoren und Prediger, welche in der Bekämpfung Roms, d. h. der katholischen Kirche, ihre vornehmste Aufgabe erblickten. Daß diesen Herren dann auch die „Los von Rom-Bewegung“, an deren Spitze die Wodansverehrer Schönerer und Wolff ständen, und welche in letzter Linie auch die Losreißung der deutschen Landesteile von Oesterreich bezweckte, äußerst sympathisch sei, sei selbstverständlich. Und doch hätten alle diese Herren soviel im eigenen Lager zu thun. Da sei zunächst der Massenübergang zur Sozialdemokratie, wovon sie doch wohl nicht behaupten wollten, daß es vorzugsweise Katholiken seien, die sich derselben anschlössen. Aber auch sonst ständen die evangelischen Kirchen, deren man z. B. in Berlin in den letzten Jahren recht viele gebaut habe, auch an den Sonntagen leer, während die Vergnügungslokale überfüllt seien. Das Wort vom neuen Kulturkampf, welches in Osnabrück gesprochen sei, sei nicht so zu verstehen, als wenn Staat und Regierung uns augenblicklich mit neuen Gesetzen bekämpften. Haß und Feindschaft gegen Rom, d. h. gegen die katholische Kirche, der Unglaube und das moderne Heidentum erhöben aber stolzer als je ihr Haupt. Daher sei es Pflicht eines jeden Katholiken, treu und fest zur Fahne zu stehen. Namentlich bei den Wahlen, auch in den sogenannten sicheren Wahlkreisen, wie z. B. in Paderborn-Büren, müsse jeder Katholik zur Wahlurne kommen und bei der Reichstagswahl seine Stimme abgeben. Bei der Wahlstatistik, die demnächst aufgestellt würde, falle bekanntlich auch die Anzahl der Stimmen sowohl für den einzelnen Kandidaten, als auch für die gesamte Partei besonders ins Gewicht. Von den Sozialdemokraten würde z. B. fortwährend darauf hingewiesen, daß sie die meisten Wahlstimmen hinter sich hätten und folglich die stärkste Partei im Lande seien. Der Kathol. Volksverein, welcher auch für die heranwachsende Jugend, welche aus unseren Landgemeinden hinaus müsse in die weite Welt, ein Bedürfnis sei, sei auch hier der berufene Vertreter, um belehrend einzuwirken durch Wort und Schrift. Der Volksverein sei gewissermaßen der neutrale Boden, auf dem wir uns gemeinsam zusammenfänden: „ein einig Volk von Brüdern“. Nachdem hierauf der vom hochw. Herrn Bischof Wilhelm neuernannte Diözesanvertreter, Herr Prokurator Schäfers sich vorgestellt und ebenfalls in warmen Worten für den Volksverein eingetreten, sprach der Sekretär Herr Kürmann noch über die Geschäftsführung und forderte zum Beitritt auf. Hierauf erhielt das Schlußwort der Reichs- und Landtagsabgeordnete Landrat von Savigny. Derselbe referierte eingehend über die letzte Reichstagssession und meinte zum Zolltarif übergehend, daß man es nicht dem einzelnen Abgeordneten anrechnen dürfe, wenn er nicht alles erreiche, was die Wähler allenfalls von ihm erhofft hätten. Jedenfalls könne er seinerseits versichern, daß er alles thun würde, um das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Nachdem hierauf der Vorsitzende, Herr Pfarrer Wittmund ebenfalls zum Eintritt in den Volksverein aufgefordert und zahlreiche Beitrittserklärungen erfolgt waren, schloß derselbe um 7 Uhr die Versammlung.

Aus dem Regbz. Münster.

Beckum, 25. Nov. Verkaufs-Verein westfälischer Kalkwerke in Hamm. Man berichtet aus Dortmund, 21. Nov.: Außer den dem Verein bislang angehörten Kalkwerken waren auch die Besitzer bezw. Vertreter der noch außenstehenden Werke heute hier erschienen, um dem genannten Verein beizutreten. Nach den vorher gepflogenen Beratungen war der Wunsch eines allgemeinen Zusammenschlusses in lebhafter Weise hervorgetreten. Es wurde der notarielle Vertrag vorläufig auf ein Jahr geschlossen, er soll dann von Jahr zu Jahr erneuert werden. In der hierauf stattfindenden Generalversammlung wurde beschlossen, den Preis ab 1. Januar 1902 bis auf weiteres auf 90 Mark pro 200 Centner, Frachtbasis Beckum, festzusetzen.

□ **Oelde**, 21. Nov. Die Stadtvertretung nahm gestern nachmittag die Wahl eines Kreistagsabgeordneten vor. Es erhielten Stimmen: Zeitungsverleger Holterdorf 8, Herr Amtmann Geischer 3, Herr Rechtsanwalt Westhoff 1; ersterer ist somit gewählt. Von den Stadtverordneten waren 11 erschienen; es fehlte Herr G. Frye.

\+ **Selm**, 24. Nov. Die Kohlenbohrungen der „Straßburger Internationalen Bohrgesellschaft“ sind in unserer Gegend vom Glück begünstigt. Heute morgen um 3 Uhr wurde die Firma auf der Besitzung des Gutsbesitzers Wilhelm Witthoff gen. Schulze Osterhaus zu Bauerschaft Ternsche hiesigen Kirchs. in einer Tiefe von ca. 1000 Metern auf Kohlen fündig. Die bergamtliche Abnahme des Flötzes wird in den nächsten Tagen erfolgen. Wie verlautet, beabsichtigt die Gesellschaft in Selm noch 2—3 Bohrtürme zu errichten. Glück auf!

Werne, 22. Nov. Auch in unserm Städtchen hatte heute abend der Bund der Landwirte eine Versammlung anberaumt, zu welcher als Redner ein Herr Goetsch entsandt war. Außer 12 Landwirten aus der Landgemeinde Werne und aus Nünthe, die bereits Mitglieder des Bundes waren, waren noch ca. 15 Herren erschienen. Es entspann sich ein interessanter Meinungsaustausch, sodaß die Versammlung erst nach ca. 3—4stündiger Dauer von dem Geschäftsführer geschlossen wurde. Neue Eroberungen wurden auch hier nicht gemacht.

Briefkasten.

Nach Wiedenbrück. Die Annahme, daß der betr. Kandidat in den Kreistag nur gewählt ist, um noch nicht überwundene Durchfallsschmerzen zu lindern, erscheint uns etwas gewagt. Ist man thatsächlich allgemein mit der betr. Wahl unzufrieden, so geben wir Ihnen anheim, dieser Unzufriedenheit in angemessener, persönlich nicht verletzender Form unter unserer Rubrik „Meinungsaustausch“ Ausdruck zu geben.

Nach Rietberg. Firma sowohl wie vollständiger Name der Firmeninhaber müssen nach außen sichtbar angebracht werden.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Franz Landfried in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Delde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Delde. — Expedition: Bielefeld, Kiskerstraße 1.

II. Volksunterhaltungsabend
in
Brinkhoffs Tonhalle am Gadderbaum
Dienstag, d. 26. Nov. 1901. Anfang pünktlich abends ½9 Uhr.

Vortragsfolge:

1. Ouverture zu „Hochzeit des Figaro“ von W. A. Mozart, für Klavier (4händig), Geige und Cello, vorgetragen von Frau K. Holle, Fräulein H. Waldeck, Herrn K. Holle und Herrn Th. Kade. 2. Lieder für Alt: a) Dem Töchterchen zum Geburtstag, b) Die Taube von A. Mendelssohn; c) Da unten im Thale, d) Der Schmidt, von J. Brahms, vorgetragen von Fräulein Wens. 3. Heimatliebe in Gedichten von Th. Strom, C. F. Meyer, J. Eichendorf und L. Zacobowsky, vorgetragen von Herrn E. Neuerburg. 4. a Novelette von R. Schumann, b Ständchen von F. Schubert-Liszt für Klavier, vorgetragen von Frau Dr. Potthoff. 5. Larghetto und Allegro für Geige und Klavier von G. F. Händel, vorgetragen von Herrn und Frau K. Holle.

5 Minuten Pause. 1. Slavischer Tanz von Dvorak, für Klavier (4händig), Geige und Cello, vorgetragen von Frau K. Holle, Fräulein H. Waldeck, Herrn K. Holle und Herrn Th. Kade. 7. Lieder für Sopran: a. Romanze und Arie aus Freischütz mit oblig. Viola von C. M. v. Weber; b. Rothaarig ist mein Schätzelein von E. Steinbach; c. s' Juschan 'n von C. Bohm; d. vom Bauern und den Tauben von W. Taubert, vorgetragen von Frau Viering. 8. Aufforderung zum Tanz von C. M. v. Weber, für Klavier, vorgetragen von Frau Dr. Potthoff. 9. Pußtaklänge von F. Seitz, für Geige und Klavier, vorgetragen von Herrn und Frau K. Holle. 10. Militärmarsch I von F. Schubert, für Klavier (4händig), Geige und Cello, vorgetragen von Frau K. Holle, Fräulein H. Waldeck, Herren K. Holle und Th. Kade.

Eintrittspreis 20 Pfg.

Karten sind zum gleichen Preise im Vorverkauf zu haben in **Brinkhoffs Tonhalle** und in der Gastwirtschaft von **Graefe**, Große-Kurfürstenstraße, sowie in den Cigarrenhandlungen von **Moritz Goldstein**, Niedernstraße 39 **Reithäger**, Oberstraße 28, **Böcker**, Niedernstr. 2.

Tages-Ordnung
für die
am Mittwoch, den 27. d. Mts., nachmittags 5 Uhr
stattfindende
Stadtverordneten-Sitzung.

A. Mitteilungen des Vorsitzenden.

B. Anträge und Mitteilungen des Magistrats.

1. Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe bei der Stadtsparkasse zur Gewährung von Darlehen an leistungsschwache Hausbesitzer bei Durchführung der Kanalisation.
2. Genehmigung der mit einigen Anliegern der Gütersloherstraße abgeschlossenen Verträge über Grundabtretung zur Erbreiterung der Gütersloherstraße und Bewilligung der Mittel.
3. Bewilligung von 50000 Mk. aus Mitteln einer demnächst aufzunehmenden Anleihe für Vorarbeiten zum Bau der Straßenbahn nach Sieker.
4. Genehmigung des mit H. A. Kuhlmann abgeschlossenen Kaufvertrages und Bewilligung des Kaufpreises nebst den entstehenden Kosten aus Mitteln einer demnächst aufzunehmenden Anleihe.
5. Abänderung der Fluchtlinien zur Durchführung einer Straße zwischen Siekerwall und Am Bach.
6. Desgl. der Wertherstraße neben der Besitzung des Sanitätsrats Dr. Bertelsmann.
7. Zustimmung zu der Anstellung eines zweiten Assistenz-Arztes am städt. Krankenhause und Bewilligung der erforderlichen Mittel.
8. Wahl eines Schiedsmannes für den 1. Bezirk an Stelle des Kaufmanns Heinr. Peltzer.
9. Mitteilung von der Anstellung des Polizeisergeanten Meise.
10. Eingabe von F. Buschmann und Gen. betr. Ausbau der Realschule und Oberrealschule.
11. Zustimmung zu der anderweitigen Festsetzung der Gehälter des Sparkassen-Rendanten Hellerford und des Sparkassen-Gegenbuchführers Hanke.

Bielefeld, den 21. November 1901.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Carl Bertelsmann.

Handels-Nachrichten.

Gütersloh, 23. Nov. Produkten- und Fettvieh-Preise. Weizen pr. 100 Pfd. 9,40—9,80 Mk., Roggen hies. 7,40—7,60, Gerste 7,00 bis 7,10, Hafer 8,00—8,50, Bohnen 8,40—8,60, Mais 7,20—7,30, Buchweizen 9,00—9,20, Kleie 5,00—0,00.

Vieh und Produkte. Kälber Ia. per 100 Pfd. Lebendgewicht 40—41 M., Schweine Ia. 46—47, 100 Pfd. Schlachtgew. 57—58½, Rindvieh Ia. 55—58, Kartoffeln 100 Pfd. 2,00—2,20, Heu 100 Pfd. 3,00—4,00, Stroh 2,50—2,75.

Schrot-Preise, rein gehalten. Roggenschrot per 100 Pfd. Mk. 7,80—0,00, Gerstenschrot 7,30, Maisschrot 7,60—0,00, Buchweizenschrot 9,50, Bohnenschrot 8,80, Vollmehl 6,00.

Paderborn, 23. Nov. 100 Kilo Erbsen 26,00—27,00, Bohnen 26,00—27,00, Linsen 27,00—28,00, Kartoffeln 3,80—4,40, Heu 6,00 bis 8,00, Stroh 5,50—6,50, ½ Kilo Rindfleisch 0,65—0,70, Schweinefleisch 0,65—0,70, Kalbfleisch 0,60—0,65, Hammelfleisch 0,60—0,65, 4 Kilo Brot 0,80—0,85, 60 Stück Eier 4,80—6,00, ½ Kilo Butter 1,10—1,30, Speck 0,80—0,90 Mk. Weizen 15,40—15,85, Roggen 13,80—14,20, Hafer 13,00—15,60, Weizenkorn 14,50—15,30 Mk.

Bekanntmachung.

Die Ankörung der Privatbeschäler findet im hiesigen Kreise am **6. Dezember 1901**, nachmittags 12½ Uhr, am Bahnhof zu Wiedenbrück statt.

Wiedenbrück, den 19. Nov. 1901.

Der Landrat.
J. V.: Gosdecke, Kanzleirat.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 27. Novbr. cr., 1 Uhr nachm., werde ich an der Wohnung des Händlers **Joh. Hilmer b. Ennigerloh:**

1 Spiegel, 6 Stühle und Bänke, 3 Tische, 1 Kleiderschrank, 10 Betten u. Bettladen, Bilder, eine Partie Waren, wie: Zucker, Kaffee, Stärke, Seifen 2c., 1 Viehtopf, Wasch- und Wringmaschine, 6 Schweine, 1 Hund, 6 Hühner, 1 Hahn 2c.

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Oelde, den 23. November 1901.

Flormann,
Gerichtsvollzieher.

Schauspielhaus
Bielefeld

(im Konzerthaus am Oberthorwall).
Direktion: **G. Krug.**

Dienstag, den 26. Novbr. 1901:

Unter Mitwirkung des städtischen Orchesters:

Preciosa,

Schauspiel in 5 Akten von P. A. Wolff; Musik von Weber.

100 000 M. Bar.

Berliner ✝-Lose,
à 3.30, Ziehung am 16. bis 20. Dezbr., versend. auch u. Nachnahme. Porto und Liste 30 Pfg.

Amtenbrink,
Lotterie-Einnehmer,
Detmold.

Bandwurmleidende
erhalten sichere Hilfe durch unschädliches Mittel in kürzester Zeit. Anfragen mit 10 Pfg.-Retourmarke an Spezialist **M. Förster, Leipzig, Dufourstr. 24.**

Sämtliche
Drucksachen

für den Geschäfts- und Familien-Verkehr,
wie:
Rechnungen,
Briefbogen,
Couverts,
Visitenkarten,
Glückwunschkarten,
Verlobungskarten,
Hochzeits-Einladungskarten,
Menus,
Trauerbriefe,
Totenzettel
etc. etc.
liefert schnell und billigst

Clem. Aug. Holthaus,
Wadersloh.

Eine Partie
Rottannen,
zu Bauholz, Gerüststangen und Leiterbäumen geeignet, unterhändig zu verkaufen bei

Schulze Dorenberg,
Kpl. Beckum.

Ueber 1000 Kinder
klopften vergeblich — allein im Jahre 1900 — an die Pforte der

Heimat für heimatlose Kinder,
die übergroße Not und Armut ihnen verschlossen hält.

Hast Du noch eine Mark übrig? oder 3 oder 5?
o, lieber Leser, sende sie den Aermsten der Armen, dem

St. Josefsheim,
BERLIN N. 58, Pappel-Allee 110-111.
Gaben nimmt auch die Expedition entgegen.

Mein diesjähriger grosser
Weihnachts-Ausverkauf
herabgesetzter Waren
beginnt am **Montag, den 25. November.** Während desselben

Grosse **Preisermässigung** auf bedeutende Lager-Bestände in:

Seidenstoffen, Kleiderstoffen, Buckskins, Baumwollwaren, Damen-Konfektion, Kinder-Konfektion | Möbelstoffen, Gardinen, Portièren, Teppichen, Linoleum, Bettstellen etc.

Sämtliche Reste worunter 800 Kleiderstoff-Reste, besonders preiswert.

Alle Ausverkaufs-Preise verstehen sich **rein netto.**
Reste mit 10 Prozent Rabatt.

Sämtliche Modell-Kostüme weit unter Preis.

Auf grosse Posten **Gelegenheitskäufe** mache ich besonders aufmerksam.
Beste Gelegenheit für vorteilhafte Weihnachts-Einkäufe.

F. Buddeberg, Bielefeld.

Zum Besuch der
Weihnachts-Ausstellung
ladet freundlichst ein
Frau Wwe. B. Krahé,
Beckum.

Koch's Adler-Nähmaschinen
sind die bewährtesten Schnell-Nähmaschinen
mit rotierendem Greifer und grosser runder Spule.
Für Hausgebrauch und alle industriellen Zwecke best geeignete Maschine.
Auf Wunsch wird selbige mit Einrichtung zum Vor- und Rückwärtsnähen, Sticken und Stopfen geliefert.

Vertreter:
Bernard Hagedorn, Beckum,
Nordstr. 43 und am Nordwall.
Lager in Nähmaschinenteilen.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

X. Grosse
Badische Pferde-Lotterie.
Ziehung unwiderruflich 31. Dezbr. 1901.

100,000 Mark Ges.-Wert der 2000 Gewinne.
70,000 Mark dav. Pferdegew. Gew. 1—52
30,000 Mark sonstige Gew.-W. 53—2000
30,000 Mark Wert des 1. Haupttreffers
10,000 Mark Wert des 2. Haupttreffers.

Anerkannt bedeutendste aller Pferde-Lotterien mit
unübertroffenem Haupttreffer
von **30,000** Mark in Pferden.

Lose à 1 Mk. (11 Stück 10 Mk.) Losporto 10 Pfg., Gewinnliste 20 Pfg.
Auswärtige Bestellungen werden (am besten und sichersten auf dem Coupon der Postanweisung) unter **deutlicher Angabe von Namen, Ort und Poststation** erbeten.
Lose empfiehlt und versendet:
E. Kolterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Obstbäume in Hochst. und Zwergform,
(wie Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen etc.),
hochst. und niedrige Johannistrauben u. Stachelbeeren,
hochst. u. niedrige **Rosen**
in den besten Sorten,
Ziersträucher u. Ziersträucher
in reichster Auswahl empfiehlt
Aug. Stammes, Oelde, Kunst- und Handelsgärtner,
Baum- und Rosenschule.

Einigen
jungen, kräftigen Mädchen,
welche Lust haben, sich zu selbständigen Stickerinnen für die Bielefelder Leinen- und Wäscheindustrie auszubilden, wird in der hiesigen, der unterzeichneten Kommission unterstellten Stickschule günstige Gelegenheit geboten, sich alle erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten in Hand- und Maschinenstickerei **gratis** anzueignen.
Der überaus große Bedarf der Wäscheindustrie an Stickarbeiten sichert jungen Mädchen lohnende Existenz. Auch können denselben die bis jetzt der Schule erteilten Aufträge überwiesen werden.
Anmeldungen nimmt die Leiterin der Schule, **Frl. Petermann,** Kreuzstr. 18, entgegen.

Die Kommission zur Verwaltung des Guadenfonds zur Beförderung der Leinen-Manufaktur in Bielefeld.
Gustav Bertelsmann, Vorsitzender. **Dr. Frhr. v. Ascheraden,** Rendant.

MESSMER Thé Mk. 2.80 3.50 per Pfund.
Berühmte Mischungen. Probepack. 60 u. 80 Pf. bei:
Friedr. Helmke in Beckum.

Den gesetzlichen Vorschriften entsprechende
Lohnbücher,
in dauerhaftem Leinen-Einband mit Goldtitel. Preis 1 Mk., mit Porto 1,20 Mk.
Vorrätig bei
E. Holterdorf, Buchh., Oelde.

Eine hochangesehene, alte deutsche **Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft,** die auch die **Einbruchsdiebstahl-Haftpflicht u. Transport-Versicherung** betreibt, **sucht allenthalben** offizielle und stille **Vertreter** bei thatkräft. Unterstütz. durch Gesellschaftsbeamte und sehr günst. Bedingungen. Herren mit gut. Bbdg. (wenn auch nur für spez. Fälle) belieben Offerten sub **W. H. 1188** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** einzureichen.

Wer Stelle sucht, verlange die Allgem. Vakanzen-Liste, Mannheim.

Für ein besseres **Restaurant** in **Bochum** wird für sofort eine
Lehrköchin gesucht.
Stellung ohne Vergütung. Offert. unter **F. F. 55** an die Exp. d. Ztg. zur gefl. Weiterbeförderung.

Suche auf sofort oder zum 1. April einen
Knecht
von 18—20 Jahren für landwirtschaftliche Arbeit.
W. Lönne, Diestedde.

Auf sofort oder zum 1. April
ein Knecht
von 14—18 Jahren gesucht von
Schwarte, Landwirt,
Kpl. Beckum.

Suche zu Ostern 1902 einen
Lehrling (kath.)
G. Knöbel, Metzgermeister,
Wiedenbrück.

Suche zum 1.—15. März k. J. ein zuverlässiges
Zweitmädchen
nicht unter 18 Jahren, welches, wenn möglich, schon einmal ausgedient hat.
Frau Agnes Schmitz,
Weinhandlung, **Warendorf.**

Suche für meinen kleinen Haushalt jetzt oder zum ersten Januar ein tüchtiges
Dienstmädchen.
Frau Gymnasialdirektor Grimme
Münster i. W., Nordstr. 29.

Bauernsohn,
der schon mehrere Jahre auf einem größeren Gute thätig war und selbständig mitarbeitet, **sucht ähnliche Stellung als Verwalter.** Antritt kann sofort oder auch zum 1. April erfolgen. Nähere Auskunft in der Exped. d. Zeitung.

Landwirtssohn, kath., sucht zum 1. April angenehme Stelle auf einem Bauernhofe bei Familienanschluß gegen mäßigen Lohn. Off. unt. **W. M. 66** an d. Exp. ds. Bl.

Ein Oekonomie-Eleve
zu Frühjahr gesucht.
Von wem, zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Ein braver Lehrling
auf sofort oder später gesucht in die **Bäckerei** und **Konditorei** von **Schmiehausen,** Freckenhorst.

Tüchtig. Dienstmädchen
per bald oder später gesucht.
Frau Kröger, Bielefeld,
Herforderstraße 101.

Statt besonderer Anzeige.
Kathrinchen Höhne
Paul Dahms
Verlobte.
Ascheberg Oelde
im November 1901.

Maria Tönnissen
Wilhelm Krogbeumker
Verlobte.
Diestedde Vellern
im November 1901.

Vivat Katharina!
Zum heutigen Namenstage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!
Jüll-Verein, Oelde.

Oehmig-Weidlich's
hochvorzügliche
Kinderbade-Seife
(frei von jeder Schärfe)
mit Zusatz von chemisch reinem Glycerin, als ganz besonders milde und angenehme **Toilette-Seife** empfehlenswert, ist ächt zu haben
in **Beckum** bei
B. Jilligens,
Th. Samson,
in **Gütersloh** bei
Wilh. Heckmann,
Aug. Heidland,
in **Wiedenbrück** bei
Wilh. Ralf.

Eine bessere Wohnung
von 8 Räumen
nebst Zubehör, im Mittelpunkt der Stadt, ist ganz oder geteilt zum 1. April in Beckum zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

2 möblierte Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten.
B. Zumrode, Beckum.

Solider junger Mann erhält
Kost und Logis.
Oelde, Strombergerstr. 101.

Anfang Oktober **Geld gefunden** auf dem Wege von Ostenfelde nach Westkirchen. Von wem, sagt die Expedition der „Glocke".

Suche für
Bäckerei und Konditorei
einen jungen **Gehülfen.**
C. Rüschenpohler,
Wiedenbrück am Bahnhof.

Suche zum 1. April 1902 ein
Mädchen
für alle Hausarbeit, welches auch Liebe hat, die Küche zu erlernen.
Frau Apotheker Nottebaum,
Warendorf i. W.

Heizer
sucht wegen Abgang vom Marinedienst **Stellung.** Derselbe ist auch mit der Bedienung elektrischer Maschinen wie Accumulatoren vertraut. Näh. in der Exped.

Zu April findet ein kath. **junger Mann (Bauernsohn)** aus guter Familie Stelle als
Eleve
bei Familienanschluß gegen mäßige Vergütung.
Carl Roetering, Gutsbes.
Ahlen (Borbein).

Ein zuverlässiger
Ackerknecht
zum 1. April 1902 gesucht. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Viehmarkt.
Zu verkaufen:
5 Stück 16 Wochen alte **Schweine** bei **Bernard Dörhoff, Keilinghausen,** Kpl. Oelde.
Ein schwarzbuntes **Bullenkalb,** vorzüglicher Abstammung, bei **Cl. Westhoff-Nünning, Oelde.**
Ein **Zuchteber,** 4 Monate alt, eingetragener und prämiierter Abstammung, bei **Th. Stake,** Landwirt, Kpl. Beckum.